

ÖkorrterInnen und ClimateCoolers

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Jugendarbeit

Grundsätze der sozialen Arbeit mit den Ansätzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu verbinden, das war der Leitgedanke des Projekts ÖkorrterInnen und ClimateCoolers. Im Rahmen des Pilotprojekts setzten sich Jugendliche an drei Wiener Jugendzentren mit ökologischen Fragestellungen auseinander.

Die Idee zum Projekt kam Markus Piringer, dem Geschäftsführer des Ökobüros, im Rahmen seines Studiums der Sozialarbeit, das er berufsbegleitend absolvierte. Seine berufliche Verankerung im Thema Ökologie, sowie die sozialen Fragestellungen mit denen er im Studium konfrontiert wurde, veranlassten ihn nach Verbindungen zwischen Bildung für nachhaltige Entwicklung und den Zugängen der Jugendarbeit zu suchen. Zunächst rein methodischer Art. So stellte er im Rahmen seiner Diplomarbeit die Frage, wie man die unterschiedlichen AkteurInnen miteinander in Verbindung bringen könnte. Aus der theoretischen Beschäf-

tigung ergab sich schließlich eine Zusammenarbeit zwischen dem Verein Wiener Jugendzentren und dem ÖKOBÜRO-Koordinationsstelle österreichischer Umweltorganisationen.

Zu Beginn brachte das ÖKOBÜRO VertreterInnen seiner Mitgliedsorganisationen mit JugendarbeiterInnen der Wiener Jugendzentren an einen Tisch. Dabei ergaben sich spannende Diskussionen, da soziale Fragestellungen in Umweltdebatten nicht selten ausgeblendet werden und umgekehrt etwa die Frage, was ein Auto verbraucht, in der Jugendarbeit nicht wirklich ei-



ne Rolle spielt. Diese zwei Welten zusammen zu bringen und aus dem Austausch einen Gewinn für beide Seiten zu erzielen war erklärtes Ziel. Gemeinsam ging man u.a. der Frage nach, wie Projekte derart gestaltet werden können, dass sie einerseits den speziellen Bedingungen, die in der offenen Jugendarbeit zu finden sind, entsprechen, andererseits aber auch ökologische Zielsetzungen abdecken.

Offene Jugendarbeit

Die Bedingungen der offenen Jugendarbeit unterscheiden sich ganz wesentlich von Rahmenbedingungen des formalen Bildungsbereichs. Während in der Schule fix vorgegebene Unterrichtseinheiten mit Anwesenheitspflicht vorherrschen, kommen und gehen die Kids in den Jugendzentren wann immer sie wollen. Wenn sie ihr Interesse verlieren bzw. wenn man ihr Interesse nicht wecken kann, sind sie weg. Aktivitäten müssen also spannend gestaltet sein, Methodenvielfalt aufweisen und die Jugendlichen idealerweise an der Planung derart beteiligen, dass sie auch in späteren Projektstadien dabei bleiben wollen.

Stephan Zikesch vom Jugendzentrum Nautilus im 21. Wiener Gemeindebezirk betont zudem, dass in der offenen Jugendarbeit ein niederschwelliger Ansatz gefragt ist: „Jugendliche müssen dort abgeholt werden wo sie stehen bzw. soll an deren Lebenswelt angeknüpft werden“. Dabei gelte es, die biografischen Hintergründe der jungen Leute zu berücksichtigen, seien es Migrationshintergrund, soziale Benachteiligung oder ungünstige Wohnumgebung. Die Angebote für die Jugendlichen sind so zu gestalten, dass sie auf ihren Stärken und auf ihren Möglichkeiten aufbauen.

Öko-Millionenshows bis Schneeschuhwanderung

Die Jugendzentren Nautilus, Meidling und der Jugendtreff MIHO starteten mit ihren ÖkorritterInnen & Climate Coolers-Aktivitäten im Herbst 2008 im Rah-

men eines Pilotprojekts. Die bisherigen Aktionen reichten von Öko-Quiz- und -Millionenshows über Spiele mit Öko-Fragen, Trash-Design, Kochen mit gesunden bzw. fair gehandelten Lebensmitteln, Parkplatz-Spiel (wie viel Platz braucht ein Auto, Motorrad, Fahrrad – Abkleben der Flächen im Jugendzentrum, diverse Rechenbeispiele ...) bis zu einer gemeinsamen Schneeschuhwanderung mit den Kindern im Nationalpark Gesäuse, wo zwölf acht- bis elfjährige Kids ein eindrucksvolles Wochenende auf einer Selbstversorgerhütte ohne elektrischen Strom erlebten.

Eine Aktion, die den Jugendlichen nicht nur sehr viel Spaß gemacht hat, sondern die sie auch zu kritischem Denken und Problemlösen angeregt hat, war die Suche nach der Ökosau. Ausgehend von der Frage: „Was glaubt ihr, welches Gerät verbraucht am meisten Strom bei uns im Jugendzentrum?“, begannen die Jugendlichen zunächst zu raten, marschierten dann aber rasch mit Strommessgeräten durch ihr Zentrum und nahmen sich neugierig ein Gerät nach dem andern vor, um festzustellen wie's denn nun





wirklich mit dem Stromverbrauch jedes einzelnen Gerätes aussah.

Ursprünglich nur für die Küche geplant, durchforsteten die Jugendlichen prompt ihr gesamtes Zentrum nach der Ökosau und kamen dabei in Summe auf stolze 419 Stromverbraucher. Zur Ökosau erkoren wurde der Pizzaofen.

Bei den Jugendlichen kam auch das ressourcenorientierte Buffet sehr gut an: Für zuvor beim Ökosau-Quiz gesammelte Ökopunkte konnte beim Buffet eingekauft werden: So waren für Käsetoast oder vegetarische Pizza weniger Ökopunkte nötig als für die „fleischlichen“ Pendants.

Großes Interesse bei den Wiener Jugendzentren

Einen „schönen Erfolg“ konzidiert Markus Piringner vom Ökobüro dem Projekt. Viele Jugendzentren wollen jetzt mitmachen. Im Jahr 2009 kommen zu den drei Zentren aus der Pilotphase drei weitere hinzu. In weiterer Folge, so Piringner, soll der ökologische Gedanke in den Jugendzentren auch in die Breite wirken, und zwar im Sinne von ökologischer Beschaffung und Green Event Management. Damit diese Themen Fuß fassen können, gibt es 2009 hierzu spezielle Weiterbildungsangebote für die MitarbeiterInnen im Verein Wiener Jugendzentren.

Die Kids sollen natürlich auch nicht zu kurz kommen und dürfen sich schon jetzt über geplante Ausflüge in den Nationalpark Donauauen, Exkursionen zu Müllverbrennungsanlagen, Gemüse- und Kräutergarten im Jugendzentrumsgarten, eine Schwerpunktwoche Ökologie u.v.m. freuen.

„**Öko-RitterInnen & ClimateCoolers**“ ist eine Projekt-Kooperation zwischen dem Verein Wiener Jugendzentren (VJZ) und dem ÖKOBÜRO, gefördert aus Mitteln der MA 22 – Umweltschutz und der MA 48 – Abfallwirtschaft im Rahmen der Initiative „Natürlich weniger Mist“.

Vom Klima- und Energiefonds werden 2009 Kosten für die Begleitforschung zum Projekt getragen.

Webtipp:

Den kompletten Projektbericht über die Aktivitäten 2008 zum Download finden Sie unter <http://wenigermist.natuerlichwien.at/delstart/events/386>

Weitere Kriterien:

- ✓ **Wertorientierung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung:** Im Projekt wurden den Jugendlichen u.a. Konzepte wie der ökologische Fußabdruck vermittelt, d.h. wie begrenzte Ressourcen fair verteilt werden können.
- ✓ **Kritisches Denken und Problemlösen:** Kritisches Nachdenken über das Thema Energie. Was verbraucht überhaupt Strom? Vielen Jugendlichen sind ‚die Rahmenbedingungen ihrer Existenz‘ oftmals gar nicht bewusst: „Strom kommt eh‘ aus der Steckdose! Das Essen aus dem Tiefkühlregal.“
- ✓ **Partnerschaften und Netzwerke:** Im Rahmen des Projekts entstand ein (wachsendes) Netzwerk aus SozialarbeiterInnen, Jugendzentren, Umwelt-NGO und AnbieterInnen von Bildung für nachhaltige Entwicklung.